

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 34

Artikel: Zu viel Ehre!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Alpenhotel.

Eine dramatisch-internationale Szene.

Ein Berliner:

„Schon wieder Regen! Tütige Jötter,
Wann verschont ihr uns endlich mit diesem Wetter?
Ein Wetter, sogar zu schlecht für die Hunde,
Geschweige für unsere Cafetirunde!
Ich bin zu Ende mit meiner Courage.—
Nichts als Regen sieben lange Tage
Mit Variationen von Hagel und Schnee!
O Jerum, jerum, jemine!“

Ein Franzose:

„D'accord! Das sein eine wahre désastre
Que d'être planté auf diese Pflaster.
Comment passer le temps? Diantre!
Machen wir un petit jeu miteinander?“

Ein Engländer:

„Mylords, wenn es Ihnen gefällig ist,
We will arrange a play of whist.“

Ein Italiener:

„Signori, io propono statt dessen
Eine internationale Mittagessen,
Wo ein Jeder um pezzo oder portione
Vom Lieblingsgericht die sua natione
Beiträgt, versteht sich: nur parlando,
Perché non puo far si mangiando.“

Der Wirth:

„Meine Herren, ich weiß weder Hülfe noch Rath!
Soeben meldet man mir per Draht
Vom Thale drunter, daß der Karren
Mit den bestellten Speisewaaren
In der großen Wasserwüstenei
Erfäßt und weggeschwemmt worden sei;
Dafß führen und Pferde mit knapper Noth
Sich retten konnten vor jähem Tod.
Ich kann mit bestem Willen sie heut'
Nicht bedienen, wie's mir die Pflicht gebeut!“

Ein Österreicher:

„Sein's ruhig, wir haben ja zum Glück
Soeben rangiert einen Pikenier,
Zwar nur in Worten, doch Worte stellen,
Wie Göthe sagt, wo die Dinge fehlen,
Gerade zur rechten Zeit sich ein;
Und wir wollen nicht klüger als Göthe sein —
Wenn's den Herrschäften paßt, so will ich Ihnen
Mit meiner Platte als Entrée dienen:
Müred-pickel heißt sie, ein Allerlei,
Zusammengerührt zu einem Brei:
's ist deutsches Geduldskraut, tschechisches Salz,
Magyarischer Stolz, slowakisches Schmalz,
Tyroler Weißwasser, kroatischer Reid —
Was meinen's, meine Herren? Das Ding hat a Schneid!“

Ein Russe:

„Als Zweiter komme ich an die Reihe;
Wo der Österreicher ist, ist der Russ' dabei,
Nachbarlich nicht blos auf der Karte gepaart,
Nein, sondern jetzt auch auf der Speisekart'!
Je nun, auf des Nachbars scharfen Mix'd-pickel
Thut ein Trant gut, den nehm' ich von unserm Nikel.
Dem Niklaus nämlich: Ich spende die Thränen,
Die er geweint hat, bei all den Szenen,
So er schon als junger Mann erlebt,
Theils gerührt, theils auch von Schmerz durchbeb't,
Aus Rührung bei der Krönungsweihe
Über seines Volkes unfähige Treue,
Aus Rührung auch über die namenlosen
Liebeschwüre seiner alten Franzosen.
Aus Schmerz dann über den blutigen Knäul'
Vieltausend Todeskämpfer im Jammergeheul.
Ich habe die Thränen gesammelt bekommen,
's ist kostbares Nas, es wird uns frömmen.“

Der Franzose:

„Je porte sur moi une andouille
Aus Madagaskar, als dépouille
Vom Tisch eines How a hauptlings lá-bas;
Sie ist noch ganz intact; la voilà.
Aber ich muß Sie zum vorans prévenir:
Sie ist gesalzen über Gebühr
Und einige Pièces in dem Gebäck
Sind nicht nach französischem Geschmac
Und pernicieux pour l'estomac!“

Der Italiener:

„Anch' io hab' ein ähnliches Stück,
Confecct vom Tische di Menelik,
(Den Gott verdamme für seinen Frevel!)
Das Ding ist scharf und riecht nach Schwefel.
Doch soll es uns Italiani nutzen,
— Si dice — und den cervello putzen.
Vedete qui tre cavalieri,
Umberto, Crispì und Baratieri
Aus abessinischem Marzipan
Zusammen formiert und in Ofen gethan.
Tre belle figurine, nicht wahr?
Nur schmecken sie etwas sonderbar.“

Der Engländer:

„I have received von Freundes Hand
Eine Gurke vom Oom aus Boerenland.
Für queen Victorias Tafel bestimmt;
Doch diese ist very bad gestimmt
Gegen Onkel Krüger, den groben Kloß
And refuse to eat den sauren Stotz.“

Und verehrte ihn einem friend of mine.
Da, nehmst. Glück auf zur schnellen Kathrine!“

Der Schweizer:

„Ich stiftte, als Schweizer, einen Gladen
Aus unserer Küche der Bundesloden.
Als ihre Köche figuriren
Temp, Dencher, Frey nebst andern vierern.
Doch haben die Sieben noch andre Consorten,
Die an ihr kneeten und sie schmörten,
Am Dampf — vorab der Locomotiven —
Und dabei schwitzten und „Vorwärts!“ riefen.
Ob sie just schmecken wird jedem Schnabel,
Scheint mir, zur Zeit, nicht ganz probabel.
Uns hier mag sie einstweilen genügen,
So lange wir nichts besseres kriegen!“

Der Berliner:

„Swar bin ich der letzte in der Runde,
Doch spend' ich euch 'was, was eurem Munde
Gewiß behagt, weil jedes Menü
Damit beginnt: Eine Suppenbrüh!“
Sie schmeckt delikat für jeden Kenner,
Es haben sie uns drei Ehrenmänner
Zusammen eingebrokt, ein jeder
Nach seiner Art, List, Wehlan und Schröder.
Es schwimmt darin kein gewöhnlicher Quark,
Nein, Klöschen von echtem Negermark,
Das einem auf der Zunge zerfließt
Wie Schnee, vom Sonnenstrahl begrüßt —
Was Superfeines!“ — —

Der Wirth:

„Meine Herrn,
Soeben sehe ich von fern
Einen zweiten Karren mit Speisewaaren
Den gewöhnlichen Weg bergaufwärts fahren.
So brauchen die Herren zu den Lasten
Des Regens nicht auch noch zu fasten.
Auch hat sich das Wetter zum bessern gewendet,
Und das Hungerdrama ist, hoff' ich, beendet.“

Der Berliner:

„Bravo! Dett lassen wir uns jefallen.
Ich danke, wohl im Namen von allen.“

Der Österreicher:

„Ich hoff', es kommt eine reichliche Fracht;
Die Politik hat uns Hunger gemacht!“

Der Franzose:

„Herr Wirth, je vous fais mon compliment,
C'est de la chance, assurément.
Voilà! die erste Strahl der Sonnen!
Untre patience hat die Slakt gewonnen!“

Schreckliche Entdeckung.

Dafß der Centrumsführer des deutschen Reichstages, Lieber, ein Jude ist, steht nunmehr in agrarischen Blättern fest. Aus denselben Kreisen geht uns soeben die Nachricht zu, daß der gegenwärtige Papst ebenfalls — ein Jude ist. Sein eigentlicher Name ist Levy (daher „Leo“), doch nennt er sich Pecci (nach seiner Mutter (Rebecca). Von Zeit zu Zeit scheint es, er sei ungälich, dann darf ihn Niemand sehen. Während dieser Zeit weilt er aber in der Synagoge. Es ist schauderhaft!

Für Briefmarkensammler.

(Telegramm.)

Im Kaiserreich Japan gelangen am 15. September nächsthin neue Briefmarken zur Ausgabe. Um zu verhindern, daß der Zudrang zu dieser Feierlichkeit von Seiten des schweiz. Briefmarkenbörstner und Häfelschüler nicht zu einem Zürcher Jubiläumspostkartenkravall ausarte, werden 10 Bataillone Infanterie auf Piket gestellt. Briefmarkensammlende Geisliche, welche an der Genfer Ausstellung alte Postwertzeichen im Werthe von über Fr. 10,000 zur gelt. Ansicht deponirt haben, erhalten gegen vorherige Anmeldung militärische Bedeckung. Voraussichtlich wird ein „Extrazug für Briefmarkensammler“ Ende August nach Japan abgehen. Billets werden jedoch nur gegen Vorweisung eines Paars echter „Baslerkübel“ abgegeben.

Nansen und kein Ende.

Wir haben Zuschriften mit folgenden Anfragen erhalten: „Wann geht der erste Morgen-Zug nach dem Nordpol ab? Ist am Nordpol vielleicht ein günstiges Terrain zur Anlage einer Zuckerfabrik vorhanden? Wie viel Lohn kriegt am Nordpol ein Schneefuchs? Hat Nansen vielleicht aus der Ferne mit dem Operngucker die Nordpol-Ure gelesen? Wie ist sie angestrichen?“

Wir erklären hiermit, daß wir alle diese Anfragen erst beantworten können, wenn unser eigner Berichterstatter vom Nordpol zurückgekehrt sein wird, wo er vorläufig noch auf eigne Hand Beobachtungen anstellt.

Der neue Kriegsminister.

Der neue Gohler reicht nach Gehler,
Bronfart sein Schwert steckt in die Scheide.
Der Gohler rüsselt vielleicht besser,
Doch Säbelrüssler — sind sie beide!

Zu viel Ehre!

In Berlin heißt Li Hung Chang: Der Bismarck des Ostens.
In London: Der grand old man Chinas.
Und in der Türkei? — Der große Räuberhauptmann Ostasiens.